DIE SAMMLUNG FÜR ALTMÜHLFRANKEN

MUSEUM TREUCHTLINGEN

SAMMLUNGSKONZEPT FÜR DAS MUSEUM TREUCHTLINGEN

STAND 04/2024

Inhalt

1. Präambel
2. Leitbild
3. Beschreibung der Sammlung(en) // Sammlungsstatus und -profil
4. Verbindliche Definition von Sammlungsschwerpunkten
5. Sammlungsstrategie // Definition der Methoden und Kriterien der Akquisistion von Objekten

1. Präambel

Das Museum Treuchtlingen wurde in den 1970er Jahren als „Heimatmuseum Treuchtlingen“ federführend unter dem Gymnasialprofessor Josef Lidl eingerichtet und am 06. Juli 1973 feierlich eröffnet. Lidl sammelte mit großer Leidenschaft - ja fast manisch - regionales Kulturgut und häufte so über die Jahre eine der größten volkskundlichen Sammlungen Bayerns an. Heute beherbergt das Museum rund 30.000 Objekte in fünf Gebäuden. Mit dem Ziel, lokale Kulturgeschichte sichtbar zu machen und für die Nachwelt zu erhalten, stellte Lidl in den Anfangsjahren des Museums jedes Objekt als Exponat in einer Schausammlung aus. Eine erste Inventarisierung fand anhand der handschriftlich geführten Eingangsbücher statt. Die Objekte wurden dabei nach Objektkategorien geordnet und mit Klebezetteln, die die Inventarnummer trugen, versehen. Erst in den 1990er Jahren wurden auf Grund eine Umstrukturierung Depoträume notwendig. Ende der 1990er Jahre konnte dank der Unterstützung durch die Landesstelle die Sammlung erstmals wissenschaftlich inventarisiert werden. In den frühen 2000er Jahren wurden die analogen Inventarbögen in eine digitale Datenbank eingearbeitet bzw. überführt. Die Dauerausstellung erfuhr in ihrer 50-jährigen Geschichte mehrere Umgestaltungen. Lediglich die Räume im „Lang-Haus“ und einem Rau des „Grauen Hauses“ blieben in ihrem Urzustand erhalten. Seit dem Jahr 2022 soll im Rahmen einer Projektstelle ein umfassendes Sammlungs- und Rahmenkonzept erarbeitet werden. Das Museum und seine Sammlung bilden das kulturelle Herzstück der Stadt Treuchtlingen. Durch das Fehlen einer hauptamtlichen fachlichen Leitung, unzureichenden finanziellen wie personellen Mitteln, rutschte das Museum in den vergangenen Jahren jedoch in eine weitgreifende Unsichtbarkeit. Eine dringend erforderliche Neukonzeption der Dauerausstellung ist daher ebenso notwendig wie eine dem vorrausgehende gründliche Evaluierung des Sammlungsbestandes und dem Erarbeiten eines daraus resultierenden Sammlungskonzepts sowie eines schriftlich verfassten Leitbildes für das Haus.

Der Aufbau, die Pflege und der Erhalt der Sammlung ist eine der zentralen Kernaufgaben des Museums. Die Sammlung als Herzstück des Hauses sollte daher nie aus dem Fokus der musealen Arbeit verloren werden. Da dies jedoch in der Vergangenheit bereits geschehen ist, wird nun eine grundlegende Neuaufarbeitung notwendig sein.

Das vorliegende Sammlungskonzept dient als Leitfaden für die künftige Museumsarbeit und bildet somit mit dem Leitbild die inhaltliche Basis des institutionellen Handelns. Es soll dazu beitragen, die Transparenz dieser Arbeit zu erhöhen. Das Museum als öffentliche und gesellschaftlich relevante Institution steht im Dienst der Menschen, die es mit Steuergeldern finanzieren. Diesen Menschen gegenüber muss nachvollziehbar agiert werden. Zusätzlich trägt dieses Sammlungskonzept dazu bei, die Arbeit des Museums zu professionalisieren und somit seinen Platz in der Fachwelt zu rechtfertigen.

2. Leitbild

Das Museum Treuchtlingen ist ein Museum der regionalen Kulturgeschichte Altmühlfrankens[1], sowie der Orts- bzw. Stadtgeschichte. Es „will die notwendige Verbindung zur Vergangenheit herstellen helfen und den Tages- und Lebensablauf der Vorfahren lebendig werden lassen".[2] Der ursprüngliche Sammlungsbestand ist ein Zeuge der landschaftsgebundenen Wohn- und Lebenskultur vom 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Museum versteht sich als Bewahrer und Vermittler dieser Kulturgeschichte und ist in seiner Größe und Ausrichtung eine im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen singuläre Institution.

Die Motivation des Museumsgründers, Josef Lidl, zum Aufbau der Sammlung lag in dem Erhalt der Objekte, in welchen sich die Lebensgewohnheiten der Bevölkerung im südlichen Mittelfranken widerspiegeln. Sozial- und Kulturgeschichtliche Zusammenhänge sollen so lebendig bleiben und Raum für Reflexion bieten. Das Museum soll dazu beitragen, „das Bedürfnis nach Heimat, nach Geborgenheit in der Tradition und nach Wissen um die Vergangenheit [zu stillen], um den eigenen Standpunkt richtiger einschätzen zu können."[3]

Der gesellschaftliche Auftrag des Museums blieb auch durch die Erweiterung der Sammlung bzw. Ausstellung um die Themenbereiche Vor- und Frühgeschichte, Römer und „Treuchtlinger Burg" erhalten. Ende der 1990er Jahre versammelte es eine Vielzahl von Themen und Objekten unter einem Dach und firmierte daher als „Volkskundemuseum".

Die Objekte stammen fast ausschließlich aus dem südmittelfränkischen Raum und wurden als private Erb- und Sammlerstücke dem Museum zur Bewahrung und Ausstellung übergeben. Die Sammlung entstand also aus der Bevölkerung heraus und sollte für die Bevölkerung und ihre Gäste zugänglich sein. Als Bewahrer des kulturellen Gedächtnisses der Stadt und der Region trägt das Museum dazu bei, Kulturtechniken und kulturelle Praxen für die Nachwelt zu erhalten. Dabei ist das Museum bemüht, sich selbst und seine Sammlung in angemessenem Maß selbst zu reflektieren. Drängende Fragen der Provenienzforschung sollen ausreichend erforscht und möglichst fundiert beantwortet werden. Mit seinem Forschungsauftrag stabilisiert sich das Museum in seiner Rolle als zuverlässige Informationsquelle und Podium der öffentlichen Diskussion.

50 Jahre nach der feierlichen Eröffnung des Hauses besinnt sich das Museum Treuchtlingen auf seine Wurzeln zurück. Der Kern der Sammlung, die Lebensgeschichten der/und Menschen in der Region, soll für die künftige museale Arbeit im Vordergrund stehen. Diese Geschichten sind einzigartig: In ihrer geografischen Verortung am „Treffpunkt" von Bayern, Franken und Schwaben, der sich in der Sprache, Kultur, Religion und Lebensweise in ihrer ganz eigenen Ausformung wiederfindet. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Sparsamkeit, Nächstenliebe, Bodenständigkeit [usw.] prägen die Menschen maßgeblich.

Die regionalen Besonderheiten sollen sich im Museum wiederfinden. Eine herausragende Rolle in der thematischen Ausrichtung des Hauses spielt die Mobilität, die das Leben in der Stadt und der Region maßgeblich mitbestimmte. Sie ist als verbindendes Element der chronologischen Epochen der Kulturgeschichte in der Region zu sehen, bezogen auf die Beweglichkeit und Bewegung von Menschen, Gütern und Ideen. Die Altmühl ist als Verkehrsader seit der Vor- und Frühgeschichte relevant für die Entwicklungen vor Ort. Die in römischer Zeit entstandenen Straßen sind noch heute von grundlegender Bedeutung. Ebenso wie das monumentale Bauwerk Karls des Großen, die Fossa Carolina. Der Karlsgraben als einzigartiges Bodendenkmal zeigt eindrücklich, wie lebendig und sichtbar (Kultur-)Geschichte auch heute noch ist. Die touristische Inwertsetzung des

1 Begriff ist geschützt und wurde freundlicherweise zur Verfügung gestellt.
2 „Leitbild" des Heimatmuseum Treuchtlingen, 1980.
3 Heimatbuch Treuchtlingen, S. 383.

Bodendenkmals ist dabei zudem verbunden mit konstruktiver Netzwerkarbeit (BayernNetzNatur Projekt Rezataue, Centre Charlemagne, etc.). Die Geschichte der Neuzeit ist ebenfalls eine Geschichte der wachsenden Mobilität durch den Bau der Eisenbahn. Heute ist die Stadt von Migration und einer bunten Stadtgesellschaft geprägt. Die Menschen in der Region waren und sind „in Bewegung“ und gleichzeitig verbunden mit ihrer „Heimat“. Dieses Spannungsfeld spiegelt sich in der Sammlung wider und soll auch in der Vermittlungsarbeit des Museums eine feste Rolle einnehmen.

Das Museum versteht sich als Ort, der unabhängig von Herkunft, religiösen Hintergrund, Geschlecht einen Reflexionsraum schafft. Ausgehend von den Fragen und Antwortmöglichkeiten der Vergangenheit sollen Bezüge zur je eigenen Lebensrealität hergestellt werden können. Soziale Teilhabe, Inklusion, ethisches Handeln und Kommunizieren, Nachhaltigkeit und Weitergabe von Wissen/Bildung[4] prägen die Leitziele des Museums.

Die Arbeit des Museums ist geleitet von der Zusammenarbeit mit und in Netzwerken. Beginnend bei der Kooperation mit lokalen schulischen und außerschulischen Bildungsinstitutionen soll das Profil der musealen Arbeit als Ort der Wissensvermittlung gestärkt werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist dabei ebenso maßgebend wie die Kompetenzförderung im Sinne kultureller Bildung.[5] Das Museum als lehrender und lernender Ort leistet so einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalts. Überregionale Kooperationen mit Interessenvertretungen von Museen sollen die Qualität der musealen Arbeit fördern, indem sie laufend gegenüber einem Fachpublikum geprüft und diskutiert werden. Die Qualitätssicherung der musealen Arbeit wird zudem vom wissenschaftlichen Beirat des Fördervereins Museum Treuchtlingen e.V. gewährleistet.

Das Haus dient so als Ort des Zusammenhalts, der Akzeptanz und des Austauschs im Dienste der Allgemeinheit.

4 ICOM Definition 2022

5 DMB, 2023: Standarts für Museen, S. 35.

3. Beschreibung der Sammlung // Sammlungsstatus und -profil

Die Sammlung des Museums geht, wie bereits erwähnt, beinahe vollständig auf Josef Lidl zurück. Bereits seit den 1960er-70er Jahren sammelte er mit großer Leidenschaft regionales Kulturgut, um es für die Nachwelt zu erhalten und sichtbar zu machen. Seine Sammelmotivation entsprang dabei sicherlich nicht zuletzt aus dem Verlust der eigenen Heimat und dem daraus resultierenden Versuch der Kompensation in der „neuen" Heimat. Tatsächlich bezeichnet er seine Sammlung bzw. das damit bestückte Museum als „Dank für die herzliche Aufnahme in der neuen Heimat". Der grundlegende Strukturwandel in den 1960er und 70er Jahren kam ihm dabei zu Gute. „Altes" wurde vielfach im großen Stil aussortiert und durch modernes Inventar ersetzt. Lidl leistete somit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung althergebrachter Kulturtechniken und tradiertem Wissens. Die Menschen gaben ihre Objekte gerne ab, auch aus einem gewissen Stolz heraus, ihre Objekte später in einem Museum bestaunen zu können[6]. Lidl erarbeitet sich so mit seiner Sammlung bzw. dem Museum eine Wertschätzung, die Zeit seines Lebens anhielt. Durch das sprichwörtliche Sammeln der Objekte gelangten diese zu einem erheblichen Großteil ohne Leih- oder Schenkungsverträge in den Bestand.

Folgende Schwerpunkte benennen die Anfänge der Sammeltätigkeit:

- Küchen- und Haushaltsgegenstände (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)[7]
    - Sonderbestand: Treuchtlinger Geschirr (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)
- Bäuerliches Mobiliar (17.-19. Jh.) (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)
    - Sonderbestand: bemalte Bauernschränke und -truhen (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)
- Textilien, v.a. Trachten (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)
- Handwerkliches Gerät (Repräsentation „alter" Treuchtlinger Gewerke, z.B. Schmiede, Seilerei, Töpferei, Schusterei, Färberei, Flachsverarbeitung) (Lang-Haus)
- Bäuerliches Gerät (Depot/Stallgebäude)
- Heimische Flora und Fauna (Depot)
- Bürgerliches Mobiliar und Wohnkultur (Graues/Blaues Haus bzw. Depot)
- Vereinsleben (Lang-Haus)
- Musikinstrumente, Schule und Spielzeug (Lang-Haus)

Bis zur Mitte der 1980er-Jahre wurden alle Objekte, die bis dato gesammelt wurden und o.g. Objektgruppen zuzuordnen sind, als Exponate in der Dauerausstellung gezeigt. Mit dem Umbau des ehemaligen RAD-Lagers hin zu Museumsräumen wurde auch das Dach ertüchtigt und im Zuge dessen im 2. Obergeschoss und im Dachgeschoss ein erstes Depot eingerichtet (1985/86). 1997 wurde der Wunsch geäußert, das Museum dahingehend umzugestalten, dass Gäste das Haus individuell besichtigen konnten. Die Umsetzung des im Hinblick darauf 2003/04 von Barbara Otto entwickelten Konzepts sah daher die Reduzierung der Objekte auf ein minimiertes Maß vor. Die aus der Ausstellung entnommenen Objekte lagern seither in den o.g. Depoträumen. Die Objekte des Lang-Hauses sind weiterhin als Exponate ausgestellt. Da sie nicht gesichert sind, ist dieses Gebäude allerdings nur durch Führungen zugänglich (wie zuvor das gesamte Museum). Das Graue und Blaue Haus zeigen weiterhin Exponate der Wohnwelten aus dem 17.-20. Jh, allerdings in stark reduzierter Form.

6 Siehe Anhang 2
7 In Klammern ist der aktuelle (08/2023) Aufbewahrungsort benannt.

Zusätzlich zu den oben genannten Objektgruppen gelangten im weiteren Verlauf mehrere Sonderbestände in das Haus:

- Jüdisches Leben // Flucht und Vertreibung (ehem. RAD-Lager)
- Burgausstellung (Industriegebäude/Südflügel)
- Vor- und Frühgeschichte (Industriegebäude/Südflügel)
- Fossa Carolina // Karlsgraben (ehem. RAD-Lager)

Mit Ausnahme des Sonderbestands „Jüdisches Leben“[8] handelt es sich bei diesen Beständen um Leihgaben. Die Burgausstellung, in welcher das Leben auf der „Oberen Veste“ Treuchtlingens, einer Burganlage aus dem 12. Jh., anschaulich anhand von Ausgrabungen gezeigt wird, wurde von der Fördergemeinschaft Burg Treuchtlingen e.V. zur Verfügung gestellt.

Der Bestand Vor- und Frühgeschichte ist eine Dauerleihgabe des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Auch hier sind es Ausgrabungsfunde, welche die ca. 7000 Jahre alte Siedlungsgeschichte rund um Treuchtlingen illustrieren.

Die (wenigen) Objekte mit Bezug zur „Fossa Carolina“ (Karlsgraben) sind ebenfalls Dauerleihgaben des Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz (RGZM) sowie der Archäologischen Staatssammlungen in München. Dabei handelt es sich mit Ausnahme der Eichenbohlen, um Repliken. Die Eichenbohlen sind das zentrale, authentischste und wichtigste Exponat dieser Sondersammlung bzw. -ausstellung.

Der politische Wille nach einer „Entsammlung“ der Bestände[9] muss dabei immer auch im Kontext der verschiedenen Erwartungshaltungen der Entscheidungsträger gewertet werden. Konkret steht der Wunsch nach freien Räumen im Vordergrund, die im Bereich Ost (und West) des ehemaligen RAD-Lagers (Nordflügel) entstehen sollen und künftig eine andernweitige Nutzung erfahren sollen. Des Weiteren soll das Museum künftig (annähernd) wirtschaftlich profitabel sein. Weswegen einerseits ein Betriebskonzept notwendig ist, andererseits jedoch im Vorfeld die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden müssen (weniger Räume, gut sortiertes Depot, geschärftes Sammlungsprofil, verbesserte klimatische Bedingungen. Etc.).

Die Sammlung als Herzstück des Museums und nicht zuletzt als kulturelles Gedächtnis[10] der Stadt bzw. Region verdient eine gründliche Überarbeitung und Neubewertung und muss zudem in der Öffentlichkeit eine neue Wertschätzung und Aufmerksamkeit erfahren. Ziel dieses Sammlungskonzepts muss es daher auch sein, nach Innen wie nach Außen transparent und

8 Der Bestand muss dringend gesondert betrachtet und aufgearbeitet werden. Zur Sammlungsmotivation und der Provenienz der Objekte konnte bisher keine konkrete Aussage getroffen werden. Vermutlich erstand man die Objekte, deren Anzahl sich auf ca. 20 Objekte (Judaika, Gebetbücher, etc.) beläuft, auf Auktionen. Die Darstellung der Objekte ist in Form einer kleinen Dauerausstellung im gleichen Raum wie die Geschichte der Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Kontextualisierung des jüdischen Lebens steht damit im Zeichen des Themenbereichs „Flucht und Vertreibung“. Das reiche und für die Stadt wichtige jüdische Leben im 18. und 19. Jh. (erste Erwähnungen finden sich bereits im Mittelalter) wird daher in dieser Ausstellung völlig unzureichend dargestellt. Da man zu den Objekten bisher keine Aussage zu Provenienz und historischem Wert treffen kann, kann als Highlightobjekt, wenn man so will, nur das Modell der ehemaligen Synagoge bezeichnet werden. Dieses kann zum aktuellen Zeitpunkt als einziges Objekt dieses Bestandes in die Vermittlungsarbeit einbezogen werden. Der konservatorische Zustand der übrigen Objekte ist besorgniserregend. Zwar ist der Raum abgedunkelt, es gelangt allerdings dennoch UV-Strahlung hinein. Die Gebetbücher, etc. sind stehend ausgestellt und müssen dringend restauriert und umgelagert werden. ‚Weder Temperatur noch Luftfeuchtigkeit wird aktuell überwacht.

9 Dieser steht im Kontext der Schaffung der Projektstelle, die in den Jahren 2022-2024 von der Landesstelle gefördert wird und einen Prozess der Neukonzeption anstoßen soll.

10 Vgl. Assmann

nachvollziehbar die Besonderheit der Sammlung hervorzuheben und Schwerpunkte zu setzen, die ein unkoordiniertes Sammeln unterbinden.

Inhaltlich vereinen die oben genannten Objektgruppen einen Themenkomplex rund um regionale bzw. lokale Kulturgeschichte bzw. Siedlungsgeschichte aus 7000 Jahren. Im Kern könnte man sie also als Repräsentanten der „Lebenwelten“ in diesem Zeitraum benennen. Darin liegt auch das enorme Potenzial, das die Sammlung birgt. Eine (beinahe) in sich geschlossene Nacherzählung der lokalen Kulturgeschichte und damit der Identität der Region[11].

Aus dem Auftrag, diese Kulturgeschichte für die Nachwelt zu erhalten erwächst in Zukunft auch die Verantwortung, Reflexionsmöglichkeiten und Anknüpfungspunkte für die sich stetig wandelnde Stadtgesellschaft zu ermöglichen.

Um dem gerecht zu werden, bedarf die Sammlung einer Konkretisierung. Das Profil muss dahingehend geschärft werden, um nach Innen wie nach Außen vermittelbar darstellen zu können, was genau diese Kulturgeschichte bzw. Identität der Region prägt.

11 Mit der Region ist in diesem Fall das engere Umfeld der Stadt Treuchtlingen gemeint. Die aktuellen Ortsteile sind dabei mit einbezogen.

4. Verbindliche Definition von Sammlungsschwerpunkten (Vorläufig; Stand 04/24)

Um dies zu erreichen, sollen im Folgenden Sammlungsschwerpunkte benannt werden. Die Fülle der Sammlung in ihrem aktuellen Zustand scheint auf den ersten Blick arbiträr. Sicher ist eine gewisse Willkür an bestimmten Fällen nachweisbar. Grundsätzlich ist es aber dennoch erkennbar, dass Lidl mit einer bestimmten Vision gesammelt hat. Im Gegensatz zu später dazu gekommenen Objekten[12] folgen die Bestände daher dem Prinzip „Heimat". Konkret also Gegenständen aus dem näheren Umfeld Treuchtlingens. Daraus sollen nun auch die künftig relevanten Sammlungsschwerpunkte abgeleitet werden:

- Vor- und Frühgeschichte/Erste Besiedlung in der Jungsteinzeit (Funde am Burgstall) **Leitobjekte**: Steinbeil
- Kelten (Urnenfelderkultur/Hallstattzeit)/Besiedlung vermutlich um den Bereich des heutigen Stadtschlosses; **Leitobjekte:** Grabungsfunde
- Römer (Villa Rustica/ländliches römisches Alltagsleben im Hinterland des Limes); **Leitobjekte:** Torques, Modell Villa Rustica; Funde
- Frühes Mittelalter/Karolinger bzw. Karls der Große und die Fossa Carolina; **Leitobjekte:** Eichenbohlen
- Hochmittelalter/Bau der Treuchtlinger Höhenburg/Ulriche und Wiriche von Treuchtlingen; **Leitobjekte:** Topfhelm (12. Jh.)
- Frühe Neuzeit/Zeit bzw. Ära der Pappenheimer in Treuchtlingen/Gottfried Heinrich // 30-jähriger Krieg (!) // Markgrafen-Zeit (18. Jh.); **Leitobjekte:** Urkunden/Dokumente
- 19. Jh. wirtschaftlicher Aufschwung/erste Manufaktur in Treuchtlingen (Aurnhammer)/Handwerk (!) // Eisenbahn // Jüdisches Leben in Treuchtlingen; **Leitobjekte:** Klingelzug der Fa. Aurnhammer für Schloss Neuschwanstein; Jaquardwebstuhl; Handwerkliches Gerät/Schränke; Saxonia Miniaturdampflok; Tora-Schild der jüdischen Gemeinde /Modell der eheamligen Synagoge/Alltagsgegenstände
- 20. Jh. I./II. Weltkrieg und Bombenangriff// Wiederaufbau und Entwicklung der Stadt hin zu einer Wohn- und Erholungsgemeinde; **Leitobjekte:** Fotos der Zerstörung; Haushaltsgeräte 50er-Jahre

All diese Schwerpunkte enthalten als verbindendes Element eine gewisse Dynamik bzw. Bewegung. Angefangen vom Fluss Altmühl über die Bedeutung der Verbindungswege in römischer Zeit, dann insbesondere der Karlsgraben als Wasserstraße von der Nordsee ins Schwarze Meer, die Entwicklung der Stadt durch die Eisenbahn und nicht zuletzt die spannende Migrationsgeschichte (Heimatvertriebene aber später auch Gastarbeiter, etc.) verbindet die „Treuchtlinger" seit 7000 Jahren eine Geschichte in Bewegung bzw. eine bewegte Geschichte. „Treuchtlingen ist bunt. An den Schnittstellen historisches Handelsrouten im Altmühltal gelegen, tauschten die Menschen hier schon vor Jahrtausenden Waren, Ideen und Glaubensvorstellungen aus."[13]

Der Bezug zur Region ist dabei in allen Objekten maßgebend. Die Fragen, die dabei konkret an die Objekte gestellt werden müssen sind: „Was ist dieses Objekt? Wofür steht dieses Objekt? Wer

12 Lidl selbst hat kein schriftliches Sammlungskonzept o.ä. hinterlassen. Sein direkter Nachfolger stand vermutlich noch unter Lidls Einfluss bzw. handelte in dessen Sinn. Dankbars Nachfolgerin Fr. Bauch wiederum kannte die ursprüngliche Motivation nicht mehr aus erster Hand. Da sie selbst als promovierte Biotechnologin fachfremd war, erarbeitete sie sich die Grundlagen der Museumsarbeit „aus der Not heraus" (siehe Anhang2). Dadurch entstand eine mehr oder wenige unkoordinierte Sitauation. Der Versuch einer Neukonzeption 2003/2004 bzw. 2010 blieb daher nur bruchstückhaft.

13 Siehe Flyer „Stadttouren" (KTI)

verwendete dieses Objekt und wie? Was wird über dieses Objekt erzählt? Wie kann dieses Objekt im Museum verwendet werden?“[14] Sowie: „In welcher Art uns Weise trägt es zur Identität des Hauses bei?“.

14 Fragenkatalog Hdgö

5. Sammlungsstrategie // Definition der Methoden und Kriterien der Akquisistion von Objekten // Regelung des Zugangs zur Sammlung

Das Museum Treuchtlingen ist in seinem Kern ein kulturhistorisches Museum. Verbunden durch den roten Faden der **Mobilität** vereint es Objekte des kulturellen Gedächtnisses der Stadt und Region.

Das Museum sammelt daher dezidiert Objekte, die die Kulturgeschichte der Stadt und Region von der ersten Besiedlung in der Vor- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart veranschaulichen. Der explizite Bezug zur Stadt und der Region ist ein maßgebliches Merkmal des Sammlungsbestands. Kulturgeschichte nimmt den Mensch in den Blick. Die Lebensgewohnheiten und -umstände, die Denk- und Handlungsweise. Das alltägliche Leben also. Kulturgeschichte will den Menschen in seiner Lebenswelt verstehen.

Da die Sammlung des Museums bereits sehr umfangreich ist, soll künftig nicht aktiv, sondern passiv gesammelt werden. Nur im Einzelfall besonders herausragender Objekte der Kulturgeschichte (bspw. Das Tora-Schild der Jüdischen Gemeinde, welches sich aktuell im Jüdischen Museum Augsburg Schwaben befindet), soll ein aktives Sammeln in Betracht gezogen werden.

Für Objekte, die an das Museum von Außen herangetragen werden, gelten folgende Kriterien der Akquisition:[15]

- Materielle Vollständigkeit/Authentizität (keine Fragmentierung, Fälschung)
- Seltenheitswert (Objekt ist ein Unikat oder in nur wenigen Exemplaren überliefert)
- Referenzwert (dient als Bezugspunkt für wissenschaftliche Einordnung oder darauf folgende Entwicklung, z.B. Prototyp, Modell, Entwurf)
- Paradigmawert („Schwellenobjekt“; dokumentiert essentielle Phase oder Wendepunkt in Wissenschaft, Technik oder Kunst)
- Historischer Wert/Symbolwert/Erinnerungswert (Verbindung zu besonderem Ereignis oder bestimmten Person)
- Ensemblewert
- Dokumentationswert (Objekt trägt wichtige Informationen, z.B. Gebrauchsspuren, handschriftliche Notizen, manipulative Eingriffe)

Trifft ein oder mehrere Kriterien auf das Objekt zu, müssen zudem im Einzelnen folgende Informationen vorliegen bzw. gesichert sein:[16]

- klare Provenienz und Eigentumsverhältnisse
- zugehörige Dokumentation (möglichst auch zu Hersteller/Nutzer; „Biographisches Sammeln“)
- Finanzierbarkeit etwaiger Konservierung/Restaurierung
- Finanzierbarkeit von adäquater Lagerung und Pflege
- Freiheit von Gefahrstoffen
- Grundsätzliche Möglichkeit der Präsentation

15 Siehe Arbeitshilfe Sammlungskonzept (Version Frau Reindl)
16 Ebd.

Die Beantwortung der o.g. Fragestellungen soll den einerseits Zugang neuer Objekte zur Sammlung qualitativ bewerten, andererseits dazu beitragen, bereits in der Sammlung befindliche Objekte neu zu bewerten.

Zugang zur Sammlung soll in erster Linie (nach Durchlaufen der o.g. Bewertung) durch Schenkungen erfolgen. Leihgaben werden nur in Ausnahmefällen angenommen. Ankäufe können auf Grund der finanziellen Situation ebenfalls nur in absoluten Ausnahmefällen getätigt werden. Ausnahmen sind bspw. Objekte mit einer besonders herausragenden Bedeutung für die Stadt bzw. Region.

Für jede Objektannahme ist ein Annahmebogen auszufüllen.